

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Spot

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SPOT

## ■ Beschleunigung

Falls, wie erwogen wird, am Samstag keine Post mehr verteilt werden sollte, müssten die Zeitungen ihre Samstag/Sonntagsausgabe halt schon am Freitag verschicken! ad

## ■ Fragezeichen

Zur Frage, was ihm der 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft bedeute, meinte Beni Thurnheer: «Ein Fest der Heimat, das es unbedingt gross zu feiern gilt, und ein Anlass, darüber nachzudenken, wieso das Schweizer Volk selbst in Sachen Feiern so träge und apathisch wirkt.» bo

## ■ Halali

Wer wild auf Wild ist, dem muss es Wurst sein, ob der ihm vorgesetzte Hirschpfeffer von einem «Hirsch» stammt, der sein Leben als Springbock oder Gazelle in Afrika oder als weidender Damhirsch in einem Emmentalergehege gefristet hat. Eine einschlägige Deklarationspflicht besteht (noch) nicht. hrs

## ■ Stimmt's?

Nach den heissen Abstimmungsvorgefechten seufzte ein Redaktor, die Stimmteilnahme müsste eigentlich Rekordhöhen erreichen, wenn nur schon alle Leserbrieflieferanten an die Urnen gingen ... bo

## ■ Jubiläum

Die ersten Geschichts-Interpretationen auf bedrucktem T-Shirt sind da: «700 Jahr ä tüüfa gsunda Schlaf», «Wir wollen sein ein einig Volk von Nasen-Grübbern» sowie «700 Jahre weisse Weste». Reicht's nun? ks

## ■ Jedem das Seine

Auf den Werbefeldzügen nimmt der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz in die USA das Alphorn (grösstes Blasinstrument der Welt) und nach Japan das (dort vertrickfilmte) Heidi mit. ea

Auf den zweiten und spannenderen Teil dieser Story müssen wir alle geduldig warten, bis heraus ist, ob Mangope die ersten 100 Millionen von den Tennis-Cracks der Welt für sein Projekt lockermachen kann.

### Hypothese 2

Mangope erleidet einen Blackout, als er die Mappe öffnet und entdeckt, dass die Privatbank, bei der er sein Geld deponiert hat, bei einer Warenterminspekulation die Hälfte seines Vermögens verloren hat. Er hat wie gewöhnlich den Auszug in der Bank persönlich abgeholt und ihn achtlos in die Mappe gesteckt. Als er sich von seinem Blackout hochrappelt, wird ihm der Ernst seiner Lage bewusst. Zwar werfen die Spielautomaten in seinem Staat viel Geld ab, aber eine der rivalisierenden Gangs verlangt mehr Schutzgeld, und Mangope kann sich ausrechnen, dass seine Tage gezählt sind. Er hat dem Boss seiner Schutztruppe versprochen, ein paar hunderttausend Franken mitzubringen, um die Privatarmee zu stärken. Das wird jetzt nicht zu machen sein, und so täuscht er einen Diebstahl vor.

Wenn Sie mehr über das weitere Schicksal des schwer angeschlagenen Staatschefs wissen wollen, warten Sie bitte, bis wir einen Zeichner gefunden haben, der die schillernde Geschichte von Bophutatswana zu Papier gebracht hat. Es besteht die Aussicht, dass wir mit einem Pilotstreifen den amerikanischen Comics-Markt bereichern können.

### Hypothese 3

Auf geheimnisvolle Weise war es Lucas Mangope gelungen, mit einigen Firmen in Zug Kontakt aufzunehmen, von denen er wusste (oder zumindest ahnte), dass sie mit einem gewissen Dr. Kadhum Geschäfte trieben. Kadhum ist einer der führenden Waffenbeschaffungsspezialisten Saddams Husseins. Und nicht nur das. Auch der ägyptische Raketenfachmann Abdelkadem Helmy, der die neuesten Lenkwaffentechnologien über Kairo den Irakern andiente, soll, wie unser tennismeschugger Staats-

chef in Erfahrung gebracht hatte, im Zuger Raum seine Verbindungen haben.

Mangope hatte sich in den Kopf gesetzt, die Superkanone, die vom ermordeten Dr. Bull zum Teil in seinen Genfer Labors entwickelt worden war, auch für seinen Staat zu erwerben. Glaublich wäre, dass Mangopes Aufzeichnungen in der Kollegmappe für die Schweizer Polizei so wichtig waren, dass sie dafür sorgte, die Mappe auf rein legalem Wege vorübergehend in ihren Besitz zu bekommen. Inzwischen ist sie per Sonderfracht nach Südafrika geschickt worden.

### Hypothese 4

Lucas Mangope ist nach Zürich gekommen, um die denunziatorische Bezeichnung «afrikanische Bananenrepublik» für sein Bophutatswana durch geschliffene Public Relations loszuwerden. Den Londoner Schnellrednern traute er nicht mehr zu, diese Aufgabe zu bewältigen. Er hat aber auf dem Londoner Flughafen die Kollegmappe vertauscht und merkt erst in seinem Zürcher Hotel, dass er die falsche hat. Er öffnet sie und findet Aktfotos und den Mahnbescheid eines Amtsgerichts.

Er ist so zerknirscht über den Verlust seiner mit Skizzen und Ideen vollgestopften Mappe, dass er die fremde einer Animierdame zum Abschied schenkt und den Verlust seiner eigenen als gestohlen meldet. Er erzählt das seinen neuen PR-Beratern, die ihm dazu gratulieren. Die Geschichte der gestohlenen Kollegmappe soll ganz gross vermarktet werden. Man schlägt vor, einen Betrieb in Bophutatswana zu errichten, in dem Kollegmappen en gros hergestellt werden. In sie sollen Südafrikaner ihre Gewinne verstauen, in jede tausendste wird der Staatschef 1000 Rand und sein Foto legen lassen – ein Gag, über den bald alle Welt sprechen wird.

Wer auch immer die Kollegmappe wirklich an sich genommen hat, ist aufgerufen, uns seine Version anonym zu schildern. Alle warten gespannt auf das nächste Kapitel dieser aufregenden Geschichte. Wir können nicht versprechen, dass sie von Robert Redford nicht verfilmt wird.

## Wo ist Bundesrat Delamuraz?

Die französischsprachige Schweiz ist von ganz besonderer Schlauheit, wenn es darum geht, die Deutschschweiz in die Schranken zu weisen. Einer Umfrage zufolge, veröffentlicht in der *SonntagsZeitung*, wollen sich die Einwohner der Kantone Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Jura und Freiburg zu einem einzigen Kanton zusammenschliessen. Damit könne man den europäischen Herausforderungen besser Paroli bieten, finden die Befragten. Den Deutschschweizern kann's recht sein. Das Ständemehr wird bei Volksabstimmungen so viel leichter erreicht, und zwei Bundesräte aus einem Kanton Romandie wären gemäss Verfassung auch ausgeschlossen. Die Umfrage zeigt: Jean-Pascal Delamuraz ist zu oft im Ausland. Er würde besser seinen Compatriots in der Romandie ein bisschen Staatskundeunterricht erteilen.

## Die Marktwirtschaft der SVP

Ein sonderbares Verständnis der Marktwirtschaft entwickelt die Schweizerische Volkspartei (SVP). Der Plan des Bundesra-



tes, Hypozinsen der Preisüberwachung zu unterstellen, wird mit der Begründung abgelehnt, das sei ein Eingriff in das freie Spiel der Marktkräfte. Als Alternative schlägt die SVP allerdings ebenfalls einen Markteintritt vor: Pensionskassengelder sollen – mittels dringlichem Bundesbeschluss – zur Hypothekenfinanzierung verwendet werden.

## Bauplante Nummer vier

Wieder Pech für den Direktor des Amtes für Bundesbauten, Nikki Piazzoli. Nach den Bauplatten in Prangins, Bilton und bei der Centovallibahn im Tessin sind die Ständeräte bei der Vorberatung des Geschäftes «Errichtung des Eidg. Instituts für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe in Mittelhäusern bei Bern» hellhörig geworden. Auch bei diesem Geschäft ist eine mas-

sive Kostenüberschreitung von über 25 Prozent zu verzeichnen. Piazzoli versuchte zwar in den Kommissionsberatungen wortreich die Teuerung im Detail zu erklären. Doch damit erzeugte der Baudirektor nur neue Kosten: Die Ständeräte wurden noch misstrauischer und meinten, er solle einen Zusatzbericht liefern, damit man das alles schwarz auf weiß habe. Sprach's und vertrat das Geschäft auf eine spätere Session. Jetzt wird «Mittelhäusern» noch später gebaut und damit teuerungsbedingt noch kostspieliger.

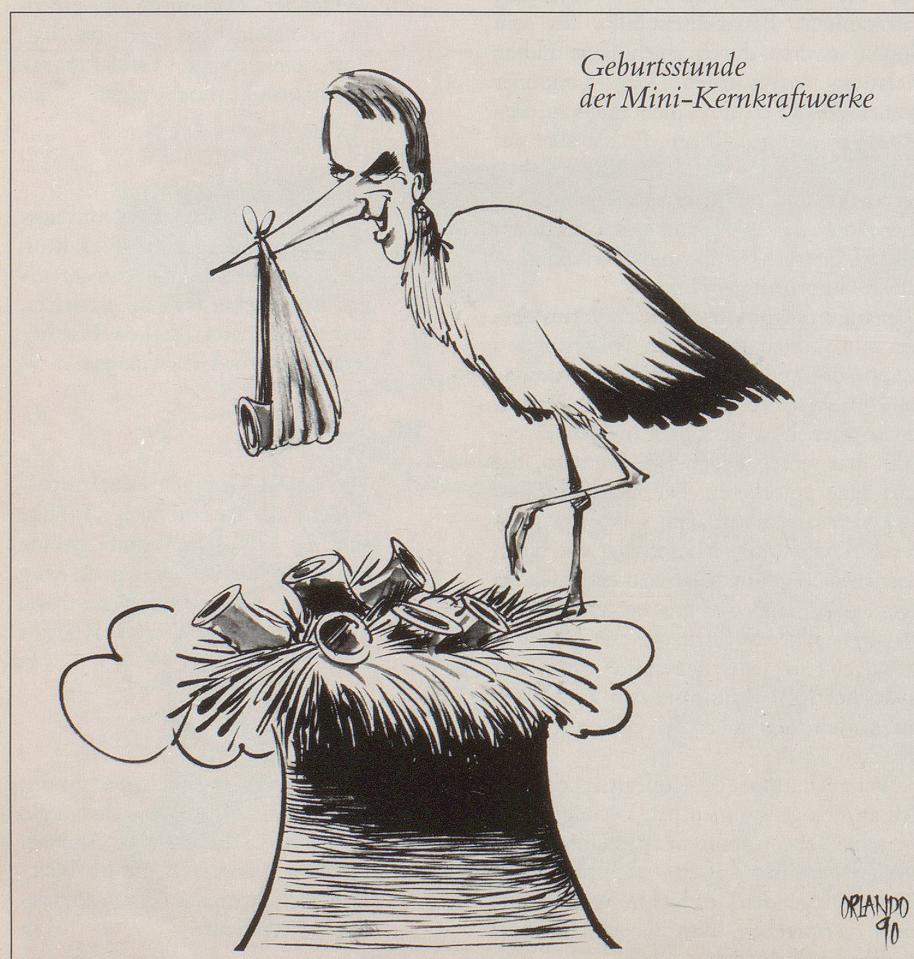
## Schutz der Umwelt

Nachdem die Bundeskanzlei dazu übergegangen ist, Antworten des Bundesrates auf parlamentarische Vorstöße prinzipiell nur noch auf Umweltschutzwissen zu beantworten, ist dargelegt, welchen Stellenwert die Landesregierung diesen Interventionen beimisst. Die Deutsche Bundesbahn (DB) ist schon allerdings einen Schritt weiter. Getränke und Speisen werden in den Zügen in essbarem Geschirr dargeboten. Da die Übernahme dieser neuen Technologie im Bundeshaus ernsthaft erwogen wird, hätte ich noch einen Ergänzungsvorschlag: Jeder Politiker muss seine eigenen Vorstöße verzehren.

## Von Sager und Fliegen

Peter Sager, modisch schlipsbewehrter Berner SVP-Nationalrat, hat genug von seinem kränkelnden Ost-Institut. Sager gibt sein Kampfbüro des kalten Krieges preis und verreist Ende 1991 nach Irland. Wie Albert Bachmann hat er dort ein Häuschen gekauft, um seinen Lebensabend zu geniessen. Im Bundesparlament machte sich für eine kurze Weile Enttäuschung breit, weil der «Mann mit der Fliege» seine Kollegen verlassen will. Doch einer hat sich als Ersatz angeboten. Der Berner Sozi Peter Vollmer betritt stets schlipsbewehrt die Bühne. Ein würdiger Nachfolger fürwahr. Auch er ein kalter Krieger, nur auf der Gegenseite.

Lisette Chlämmerli



REKLAME

